

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unsern Ausgabeblättern; bei Zustellung ins Haus durch unsere Kurierfahrer in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Postzuschlag; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Beleggeb. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Wochentagen nachmittags.
— Versand unserer Originalausgaben ist nur mit deutscher Postsendung gestattet.
— Mit Rückgabe unbenutzter Entsendungen überreichen wir keine Verbindlichkeiten.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sozial. Anst. Unterhaltungsblatt
u. neuest. Romane und Novellen.
a. s. l. landwirtsch. u. handelsbeh.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis:
für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen und sieben
Abendungen 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf., auswärtige pro Zeile
20 Pf., im Restmonat 30 Pf. Bei langjährigem Ges. entsprechende Ermäßigung.
Wochens. für Anzeigen nach Belieben. Für Nachbestellungen und Eilbestellungen
besondere Berechnung, nach Anweisung. Freilagerung: Wochens.
auf Anweisung für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen die spätestens 5 Uhr. Sonntagsausgaben bis 10 Uhr vormittags. 2000

Nr 251.

Dienstag den 26. Oktober 1909.

36. Jahrg.

Professor Hans Delbrück über die preussische Polenfrage.

Professor Hans Delbrück hat diese Tage in Posen einen Vortrag über die Polenfrage gehalten, in dem er vor einem deutschen Publikum offen und frei die preussische Polenpolitik scharf bekämpfte. Er führte u. a. aus:

„Vor 20 Jahren schrieb ich, das Ende unserer Ostmarkenpolitik werde sein, daß das Deutsche in Gesehwindigkeit und das Polentum gestärkt sein wird. Ich fühle mich heute leider gar nicht veranlaßt, dieses Wort zurückzunehmen. Da geht man hin und redet Reichstagsabgeordneten ein: Geh hin und setz dich unsere Anordnungen an! Ja, daß man für 2½ Milliarden Mark ein paar schöne Dörfer bauen kann, das glaube ich schon, auch ohne daß ich mir diese Dörfer ansehe. Aber wenn ich die Gegenrechnung lese und mir die Städte ansehe! Da fiel mir ein Buch in die Hände, „Ostmärkische Städtepolitik“. Ich glaube erst, es wäre eine Verflüchtigung und vielleicht eine sehr geistreiche Verflüchtigung. Aber nein, der Verfasser meint es vollständig ernst. Er zeichnet als Zukunftsbild ein deutsches Bürgertum, das sich in voller Abhängigkeit von der Regierung befindet. Also in Zukunft soll der freie Mann der Pole und der abhängige der deutsche Bürger sein. Und dann verlangt der Verfasser, daß ein freies deutsches Bürgertum die Städte bevölkern soll. Deutsche Bauern werden angeheubelt, aber für den Abzug der Polen ist nicht gesorgt; man lasse sie nach Westfalen abwandern. So viel ich weiß, sucht man das auch zu verhindern; in Westfalen hat man polnische Inskriptionen auf Firmenschildern verboten, auch polnische Gesittung gestattet man nicht. Wir haben 4 Millionen Polen im Osten, die sich auf 4 Provinzen verteilen und denen 12 Millionen Deutsche gegenüberstehen. Wenn nun die Zahl der Deutschen durch die Ansetzungspolitik auf 12 200 000 vermehrt wird und die der Polen vielleicht auf 3 900 000 vermindert wird, was ist denn damit erreicht? Dagegen durch die kostspielige Ansetzungs- und Befestigungs- und abehundertete von Millionen auf Kosten der Allgemeinheit ins Land hineingeführt wurden und man auch wirklich etwas geschaffen hat, muß zugestanden werden, daß man an der verkehrten Seite angefangen hat. Denn nicht das platte Land, sondern die Städte sind die gegebenen Brennpunkte des nationalen Lebens. Wir aber haben gerade das Verkehrt und sich affen ein polnisches Bürgertum, mit dem man allerseits zu patzieren sich wird. Denn mit dem polnischen Adel ist leicht fertig zu werden, er ist immer höflich gefant; auch die polnische Geistlichkeit soll — nach Wittig — im Grunde sehr traktabel sein, auch der polnische Bauer wird von allen Kennern gelobt. Der stärkste Träger spezifisch nationaler Ideen ist das Bürgertum, und unsere Polenpolitik hat nur dazu beigetragen, das polnische Bürgertum emporzubringen und zu stärken.“

Delbrück erklärte, unsere heutige Polenpolitik sei nach seiner Ansicht vollkommen hoffnungslos. Sie sei auch parlamentarisch unhaltbar. Außer den Polen habe sie das Zentrum, die Freisinnigen, die Sozialdemokraten und zum Teil auch die Konservativen gegen sich. Redner verwies noch auf Oberschlesien, wo die Polen früher gute Patrioten waren. „Wachen wir uns keine Illusionen darüber, daß wir dort eine ganze Million Polen hineintrreiben ins polnische Lager. Wir wollen uns andererseits aber klar machen, daß sich die vier Millionen Polen im Osten auf vier Provinzen verteilen und sehr stark mit Deutschen durchsetzt sind. Diese Verteilung würde ich immer ausnützen. Ein großes geschlossenes polnisches Sprachgebiet gibt es nicht. Ferner ist zu beachten, daß die Polen keine positiven Ziele haben. Nicht mit Phantomen und Gefühlen werden wir etwas erreichen, sondern Deutsche und Polen müssen davon überzeugt sein, daß ihre politische Zusammengehörigkeit unzweifelhaft ist. Wenn dieser Vorschlag die Kraft des

Beschlusses erreicht, dann wird sich ein gedeihliches Verhältnis für beide entwickeln, nicht durch den Sieg des einen oder des anderen, sondern in der Einigung im Staatsgedanken.“

Das Charakteristische ist nun nicht so sehr, daß dieser Vortrag gehalten wurde, sondern daß er — in Posen, dem Herzen der Antipolenpolitik, fernmündlich Beifall fand!

Ueber Englands auswärtige Politik

hat jüngst der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, in Sheffield eine Rede gehalten, in der er die allgemeine Lage in der auswärtigen Politik als entschiedene günstig bezeichnete.

Die Tatsache, führte Grey aus, daß die Mächte über die Unruhen auf dem Balkan im letzten Jahre glücklich hinweggekommen sind, ohne daß die Aufrechterhaltung des Friedens gefährdet war, kann als gutes Vorzeichen dafür betrachtet werden, daß zukünftige Unruhen in gleicher Weise beigelegt werden, zum Beispiel auch in Persien. Wenn sich die jüngsten Ereignisse dort einige Jahre früher abgepielt hätten, als Ausland und Großbritannien noch eifersüchtig aufeinander wachten und sich mit mißtrauischen Augen betrachteten, so würde ein Krieg, ich will nicht gerade sagen, unvermeidlich gewesen sein, aber sicherlich wäre die öffentliche Meinung in beiden Ländern in höchstem Maße beunruhigt worden. So aber haben wir diese Unruhen überwunden, ohne daß sich in der Presse oder in der Bevölkerung der beiden Länder die Beforgnis geäußert hat, die englisch-russischen Beziehungen könnten gespannt werden. Was drittens Marokko anbetrifft, das noch von Unruhen zerrissen wird, so hat sich auch hier die Beforgnis über die dortigen Ereignisse und ihre mögliche Wirkung auf die Mächte Europas sehr vermindert, wenn sie nicht schon ganz geschwunden ist.

Grey fuhr fort: Einige Leute scheinen zu glauben, der Staatssekretär des Auswärtigen solle eine Art fahrender Ritter sein, Abenteuer suchen und sich öfter auf der falschen Seite einmischen. Die vornehmste Pflicht des Auswärtigen Amtes war es aber, die Interessen des eigenen Landes zu wahren, sich zu bemühen, die Interessen der anderen Länder zu verstehen und die gegenseitigen Beziehungen so zu lenken, daß die Interessen, wenn sie mit einander in Konflikt gerieten, ausgeglichen werden konnten, ohne Bruch des Friedens. In dieser Hinsicht haben die auswärtigen Ämter Europas in den letzten Jahren erfolgreich ihre Pflicht getan. Nun wurde die neue Forderung aufgestellt, daß die auswärtigen Ämter ihre Beziehungen regeln sollten nicht nur nach den eigenen Interessen und dem Wunsche nach Frieden, sondern auch nach den Ansichten über die inneren Angelegenheiten der Länder. Das war ein unmögliches Wagnis. Wenn der Minister des Auswärtigen solchen Forderungen, sich in die innere Verwaltung anderer Länder einzumischen, nachgeben würde, so würden gegenseitige Beschuldigungen zwischen den Ländern folgen, begründet auf partieller, unvollkommener, irriger Information. Ich gebe zu, daß die öffentliche Meinung der zivilisierten Welt Einfluß hat auf die Beziehungen der Mächte, aber dieser Einfluß wird eher geschwächt als gestärkt durch die Forderung, daß die Regierung sich einmischen soll, wo ein Vertrag oder wo Verpflichtungen bestehen, wie in Madagaskar und im Kongo. Wenn jemand glauben sollte, der britische Regierung fehle es an Sympathie oder sie sei gleichgültig gegen die Interessen der Menschlichkeit, so verweise ich auf das Zeugnis der verschiedenen Regierungen Großbritanniens im Konjunkt der Mächte. Bezüglich des Kongo hat Großbritannien bis vor kurzem allein gestanden. Das jüngst seitens der Vereinigten Staaten dem Kongo angewandte Interesse heißen wir willkommen. Wir können die Annexion des Kongo durch Belgien auch fernhin nicht eher anerkennen, bis zwei Fragen befriedigend gelöst worden sind. Erstens wird die Mehrzahl der Eingeborenen noch immer unter der Maßloser Verschleierung zu Zwangsarbeiten

herangezogen, und zweitens ist das Land noch vom Handel vergeschlossen. Die gegenwärtigen Zustände können unmöglich auf die Dauer aufrecht erhalten werden, wenn nicht unerwünschte Veränderungen eintreten sollen.

Zu den sächsischen Landtagswahlen.

Die Wahlbeteiligung bei den sächsischen Landtagswahlen ist diesmal stärker als je zuvor gewesen; in vielen Kreisen haben über 80 Prozent der Wahlberechtigten ihr Stimmrecht ausgeübt. Nach den „Leipziger Neuest. Nachr.“ sind am Donnerstag von 698 664 Wahlberechtigten insgesamt 1 272 120 Stimmen abgegeben worden. Die Stadt Dresden (mit 66 585 Wahlberechtigten) ist mit 147 977 und die Stadt Leipzig (mit 62 204 Wahlberechtigten) mit 155 773 Stimmen beteiligt. Die Zahl der Wahlberechtigten ist auf Grund des Volkszählungs-Ergebnisses vom Jahre 1905 berechnet worden, wo eine Gesamt-Einwohnerzahl von 4 466 758 ermittelt wurde. In einzelnen wahlbezogenen für die Sozialdemokratie 489 427 Stimmen, für die Nationalliberalen 338 043, für Konservativ, Freikonservativ usw. 315 159, für die Freisinnigen 103 829, für Reformen und Mittelstand 25 662 Stimmen.

Aber den Wahlausfall gibt das „Leipz. Tagbl.“ auf Grund der jetzt vollständig vorliegenden Wahlsätze folgende Übersicht: 34 Wahlkreise sind bereits im ersten Wahlgange besetzt, und zwar teilen sich darin 14 Konservativ, 4 Nationalliberale und 16 Sozialdemokraten. In 57 Wahlkreisen hat keiner der aufgestellten Kandidaten die absolute Majorität erreicht, so daß sich dort Stichwahlen als notwendig erwiesen. Daran sind die Parteien der Rechten in 22, die Nationalliberalen in 30, die Freisinnigen in 8 und die Sozialdemokraten in 52 Fällen beteiligt. Es stehen sich in den Stichwahlen gegenüber in 18 Wahlkreisen Konservativ usw. und Sozialdemokraten, in 27 Wahlkreisen Nationalliberale und Sozialdemokraten, in 7 Wahlkreisen Freisinnige und Sozialdemokraten, in 2 Wahlkreisen Konservativ und Nationalliberale, in je einem Wahlkreise ein Nationalliberaler und ein Freisinniger, sowie ein Konservativer und ein Mitglied des Bundes der Landwirte.

Bei den Stichwahlen stehen die Freisinnigen in einem Wahlkreise (Schwager in Zittau) den Nationalliberalen, in sieben Wahlkreisen den Sozialdemokraten gegenüber, nämlich zunächst die drei bisherigen freisinnigen Abgeordneten Günther in Plauen, Wör in Zwickau, Koch in Annaberg und Johann Koch in Dresden VI, Dr. Roth in Rochlitz, Dr. Dietel in Annaberg-Land, Amtsrichter Krodau in Bernsdorf.

Die acht Stichwahlkreise, an denen die Freisinnigen beteiligt sind, haben im ersten Wahlgang am Donnerstag folgendes Ergebnis gehabt: Zittau (bisch. natlib.): 5746 freil., 5089 natlib., 2949 soz., 1046 konf. Rochlitz-Plauen (bisch. natlib.): 2723 freil., 4015 soz., 2707 natlib., 1234 konf. mittelf. Annaberg (bisch. freil.): 5550 freil., 3006 soz., 2766 natlib., 490 konf. Bernsdorf-Alberode (bisch. konf.): 2921 freil., 4708 soz., 2513 Bund, 931 natlib. Plauen (bisch. freil.) 13103 freil., 7716 soz., 3426 konf., 2373 natlib. Zwickau (bisch. freil.): 8911 freil., 6434 soz., 2610 natlib., 1663 mittelf. Dresden VI (bisch. konf.): 7328 freil., 6990 soz., 5534 mittelf. Annaberg-Land (bisch. freil. konf.): 3204 freil., 4407 soz., 2559 Land.

Zu den sächsischen Stichwahlen hat der konservative Landesverein für das Königreich Sachsen beschlossen, überall dort, wo in Sachsen Sozialdemokraten in der Stichwahl stehen, für den bürgerlichen Kandidaten, auch für die linksliberalen zu stimmen. — Nach der „Voss. Zig.“ haben sich der konservative und der nationalliberale Landesverein zur gegenseitigen Unterstützung bei Stichwahlen gegen die Sozialdemokratie verpflichtet.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet als das hervorsteckendste Zeichen der sächsischen Landtagswahlen den starken Einfluß der Sozial-

schon Vize-Admiral Truppel mit Gemahlin und der Chef des Marine-Kabinetts Vize-Admiral v. Müller. Nachmittags besuchte der Kaiser die Rennen auf der Rennbahn Grunewald und trat später in Berliner königlichen Schlosse ein — Der Kaiser hat die Prinzessin Viktoria Luise zum Chef des 2. Leib-Regiments ernannt. Der Kommandeur und die dienstfreien Offiziere des Regiments, der Kommandeur der Leib-Regiments-Brigade und der kommandierende General v. Mad. sen waren Sonnabend vormittags im Neuen Palais eingetroffen.

— (Fürst und Fürstin von Bülow,) die am vorigen Sonntag in Berlin eingetroffen waren und am Freitag in Potsdam den Hofställen aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin bewohnten, verabschiedeten sich bei dieser Gelegenheit vom Kaiserpaar. Die Abreise des früheren Reichskanzlers und seiner Gemahlin nach Verna zu dem Bruder des Fürsten erfolgte am Sonntag abend.

— (Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg) wird am Montag von dem König von Sachsen in Schloß Pillnitz in Audienz empfangen werden.

— (Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Nieberding,) beabsichtigt nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter demnächst in den Ruhestand zu treten. Dr. Nieberding, der im Alter von 71 Jahren steht, hat seit mehr als 17 Jahren der Reichsjustizverwaltung vorgestanden. Unter seiner Amtstätigkeit ist vor allem das neue Bürgerliche Gesetzbuch zustande gekommen.

— (Das preussische Staatsministerium) hielt am Sonnabend eine Sitzung ab.

— (Zum Generaldirektor der direkten Steuern) ist Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Heintze ernannt worden.

— (Staatssekretär Dernburg) ist von seiner Reise durch die amerikanischen Südstaaten nach New York zurückgekehrt. Am nächsten Dienstag beabsichtigt er, der „Brit. Ztg.“ zufolge, nach England abzureisen.

— (Der Zusammentritt des Reichstags) zu seiner neuen Session wird in den letzten November tagen erfolgen; genau dürfte der Termin noch nicht festgelegt sein. Die „Mitt. Pol. Korresp.“ glaubt annehmen zu können, daß die Eröffnung des Reichstags wahrscheinlich erst am 30. November erfolgen wird. Weiter teilt die genannte Korrespondenz mit, daß es im nächsten Frühjahr nicht zu einem Schluß der Session, sondern zu einer Vertagung kommen wird, sodas die nächste Session zugleich die letzte in dieser Legislaturperiode sein wird. Das ist eine recht naheliegende Vermutung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die dem Reichstag vorliegenden Justizgesetze, die Novelle zur Reichsgewerbeordnung und die Reichsversicherungsordnung voraussichtlich recht lange Kommissionsverhandlungen nötig machen werden. — Vor Weihnachten werden, außer vielleicht zwei oder drei Interpellationen, nur Petitionen, die Erneuerung des enlischen Danksprovisoriums, das am 31. Dezember 1909 abläuft, sowie die erste Lesung des Staats das Haus beschließen. Mehr als ein Duzend Sitzungen sind nicht vorgesehen.

— (Die Reichstagsstichwahl in Koburg,) die am Freitag stattfand, hat, wie schon in voriger Nr. kurz gemeldet, mit einem Siege des Sozialdemokraten geendet. Es wurden gezählt für Quard (nationalist.) 6646, für Biesch (Soz.) 7060 Stimmen. In der Hauptwahl hatte Quard 3445 und der Kandidat der freisinnigen Volkspartei Arnold 3043 Stimmen erhalten. Danach ist die von der Organisation der freisinnigen Volkspartei ausgegebene Stichwahlparole zugunsten des Nationalliberalen getreulich befolgt worden. Auffallend ist nur, daß es nicht möglich war, für Quard aus den Reihen der Wähler, die sich an der ersten Wahl nicht beteiligt hatten, noch mehr Reserveheranzuziehen, während dem Sozialdemokraten, der in der ersten Wahl 6183 Stimmen erhielt, noch rund 900 neue Stimmen zugefallen sind.

— (Die Beleidigungsflagen gegen den Abg. Bruhn) haben sich nach der „B. Z.“ am Montag“ an der Oberverwaltungsstelle berart angehäuft, daß die versprochene Beschleunigung wohl nicht stattfinden kann. Die erst vorzunehmende Sichtung dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen. Bei der dritten Zivilkammer des Berliner Landgerichts I ist am Donnerstag auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Winterbauer gegen den Verleger der „Wahrheit“, Wilhelm Bruhn, gegen den verantwortlichen Redakteur und den Drucker der Zeitschrift eine einstweilige Verfügung erlassen worden nach der den Genannten bei einer Strafe von 1000 M. für jeden Fall verboten wird, in der Zeitung beleidigende Äußerungen gegen den Antragsteller zu veröffentlichen.

Statt besonderer Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Hauße**, der Tochter des Herrn Amtmann Hauße und seiner Frau Gemahlin Lina geb. Berg in Camitz, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Merseburg, den 24. Oktober 1909.

Kurt Walbe, Königl. Regierungs-Sekretär.

Heute entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden mein innigst geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der Kaufmann

Gustav Meister

im vollendeten 30 Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der trauernden Hinterbliebenen mit der Bitte um stilles Beileid an

Emma Meister geb. Dietrich.

Merseburg a. S., den 23. Oktober 1909.

Die Beerdigung findet am 26. Oktober 1909 nachmittags 3 Uhr von der Friedhofs-Kapelle aus statt.

Nachruf.

Sonnabend den 23. d. M. nahm der unerbittliche Tod den ältesten Sohn des Hauses, den Kaufmann

Herrn Gustav Meister,

aus unserer Mitte. Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen jederzeit freundlichen Berater und Vorgesetzten und werden ihm für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren. Möge ihm die Erde leicht sein.

Das Personal
der Firma C. F. Meister.

Wasserwerk.

Das gesamte Wagnis der künftigen Wasserleitung und der Hochhäuser werden vom **Donnerstag den 28. d. M.** an einer günstigen Zeit zum unteren Gange der Leitungsmassensind hierauf zurückzuführen. Die Wasserwerks-Deputation.

Möblierte Stube mit Pension
zu vermieten
Breite Straße 8.

In dem projektierten Neubau in der Nähe des Seminars sind ab 1. April 1910 Parterre, I., II. Etage und Mansarde zu vermieten. Bezeichnung ist einzusehen bei Herrn Maurermeister **Günther.**

Ein möbliertes Zimmer
nebst Kammer sofort zu vermieten
Zudenstr. 11, 2. Et.

Guterhalt. Winterüberzieher
(für jungen Herren passend) zu verkaufen
Burgstraße 24, II, 1.

In der Nähe vom Seminar und Bahnhof — Ecke der Lützen- und Woltkestr. — sind noch einige
Baustellen
zu verkaufen
G. Brandt, Gottwardstr. 25.

Ungeziefer

Der Art als Kopfläuse, Flöhe, Wanzen etc. ist unheilbar. Distret. a. Fleische 50 Pf. Adler-Drogerie **Kurt Assel.** Central-Drogerie **Rich. Kupper.**

Bekanntmachung.

Nach langem schwerem Leiden ist der Direktor unserer landwirtschaftlichen Winterschule

Herr Dr. phil.

Walter Gwallig

durch den Tod abberufen worden.

Seinem zielbewussten erfolgreichen 12-jährigen Wirken an unserer Schule ist in dem Augenblick, in dem ein neuer Kursus mit einer kaum je erreichten Schülerzahl eröffnet werden kann, ein Ziel gesetzt; es ist ihm auch nicht vergrünnt gewesen, die neuen Schulräume mit beziehen zu dürfen.

An seinem Grabe stehen wir voll Trauer, dass der Heimgegangene so früh eine gesegnete irdische Laufbahn hat vollenden müssen, aber auch voll Dankbarkeit für das, was die Schule seinem rastlosen aufopfernden Wirken verdankt.

Das Andenken unseres zweiten Direktors werden wir über das Grab hinaus noch in Ehren halten.

Merseburg, den 23. Oktober 1909.

Das Kuratorium
der landwirtschaftlichen Winterschule.

Der Vorsitzende.

gez. Graf d' Haussonville.

Trauerfeierlichkeit halber bleibt
mein Geschäft **Dienstag nachmittags**
von 1-5 Uhr

geschlossen.
C. F. Meister.

Erinnerungs-Blätter

zur Einweihung des städt. Krankenhauses und des Kgl. Lehrseminars hält vorrätig und gibt jeden Posten ab

Verlag
des Mers. Correspondenten.

Willkommen

bel allen sparsamen Hausfrauen sind:

Siegerin

Margarine, feinsten Molkereibutter
in jeder Beziehung ebenbürtig

Mohra

— beste Delikatess-Margarine —
ein Butter-Ersatz ohne Gleichen.

In allen besseren Geschäften erhältlich.

Germ. Fischhandlung

Echellisch, Cabeljan, Schölen, Zander.

Feinste Kieler Bücklinge geräuch. Echellisch, Flunders, Lachsheringe, Straßheringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen.

W. Kräbmer.

Hochzeits-Büfeten, Kremser, Park- und Jagdwagen

in vornehmer Ausstattung stellt

Goldener Löwe, Otto Obenau.

Tel. Nr. 298.

Desgl. halte zwei Kotte Reispfunde für Interessenten zur Veranuung bereit.

Kleiderbürsten, Kopfbürsten, Taschenbürsten, Käämme, Spiegel, Haarschmuck.

Grösste Auswahl. Sehr preiswert.

Wilhelm Köhler, Gotthardstr. 5.

W. F.

Mit Herrn Hans Galle's Ma ist sehr zufrieden. Ich habe schon viele Bekannte, aber nicht alle, nach dem Brand Herrn Hans Galle's aber in die Gassenstraße gang fort. Ich bin so dabei aber nur empfinden.

1911, N. 9.

O. Besser.

Herr Hans Galle's Ma ist mit Erfolg und gegen Bekannten, Nichten und Verwandten angewandt. In in Dolch & Co. 1.18 und 2.20 in den Dörfern bewirkt, aber nur mit der Originalpackung wohl-gut und Herr Galle's Ma. Bekannte-Broschen, Bekannte Ma's man gut.

Punsch-Bohnen

a 1/2 Pfund 40 Pfennige, delikat im Geschmack.

Cognac-Pralliné

a 1/2 Pfund 60 Pfennige, allgemein beliebt.

R. Selbmann, Gotthardstr. 23.

Neue Betten,

8 Tage bei den Universitäts-Jubelfeste im Gebrauch gewesen. Oberbett, Unterbett, Kissen, per Nachnahme 28 Mark.

Stock Betten-Versand, Weinst-Großh.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, raffines jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint

Alles dies erzeugt die allein echte

Stedenfied-Vitienmild-Steife

von Bergmann & Co., Kadebent

a 50 Bfg. bei W. Fuhrmann Wirth, Pilsch, Ang Berger, Franz Wirth, Oskar Leber, Reinhold Riehe und Dom-Apothek.

Prima reines Gerstenschrot

officiert billig

Walter Westram, Galle'sche Straße 10/12.

Tafelbutter

10 Pfd. 8,50
a Probe ein
Sollt 1/2 Butter 1/2 f. 7,90
Spitzer, Turke G 88 via Schleifen.

Bettfedern u. Daunen

in vorzüglich auffallenden doppelt gereinigten Qualitäten in den Preislagen von **Mk. 0,50—4,75** per Pfund.

Reine Daunen in halbgrau, grau, weiß

per Pfund **Mk. 3,00—7,50.**

Fertige federdicke Bett-Inletts — Bettbezüge. Parade-Kissen — Bett-Laken. Strohsäcke — Matratzen — Eiserne Bettstellen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

11 Entenplan 11.

Kinderwagen

Nur neue geschmackvolle Formen. Beste Fabrikate.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Mitglied des Fiabatt-Spar-Vereins.

Pianos

Ritter

Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.

Flügel

Harmoniums

Grösste Auswahl. Sicherste Garantie.

Nur anerkannt gediegenes Fabrikat zu mässigem Preis. Bequeme Zahlungsbedingungen.

Birnen.

Berlabe heute Dienstag auf hiesigen Güterbahnhöfen den letzten Wagon Birnen und nehme jeden Birnen für höchsten Tagespreis entgegen.

Richard Schumann, Landwirtsch.-Gärtner, Obst-Versandgeschäft und Kartoffelhandlung, Bismarckstrasse 4.

Neu eingetroffen:

Rodelmützen, Deckelmützen, Käppis für Knaben und Mädel.

Autoschleier, Gesichtschleier.

B. Pulvermacher, Damenputz,

Rl. Ritterstraße, im früheren Spielwarenladen.

Nürnberger Spielwaren!

Puppen! Christbaum-Verzierungen

Neubauten in 10, 50 und 100 Pf. Preislagen.

Preisliste 211 nur für **Wiederverkauf.**

Friedrich Ganzenschmüller

in Nürnberg

Tanzunterricht.

Mein Unterricht für die Abend-Abteilung beginnt

Donnerstag den 28. Oktober.

Für Damen 6 1/2 und für Herren 8 Uhr abends in Müllers Hotel

Gesch. Anmeldungen nimmt Herr Dime, Brühl 20, für mich entgegen.

O. Köhler, Lehrer der Tanzkunst.

Soliden Familien

liefert auch nach **Merseburg** sämtliche **Wäscheartikel, Gläser, Kuchengläser, Kinderkleider, Anabenanzüge, Jodette, Paletots, Pelwaren** etc. in nur reeller Ware auch auf

Teilzahlung

Friedr. Gronau, Halle a. S.,

Bismarckstr. 16

Wäsche- und Bekleidungs-Geschäft.

Günstige Gelegenheit

für erfindungsfähigen

Platzvertreter

der **Margarine-Branchen.**

Entsch. bedeutende Margarinefabrik sucht für **Merseburg** einen tüchtigen, branchenerfahrenen Vertreter. — Eventl. wird eingeführter Platzvertreter d. Branche mit nachweislich guten Erfolg, bei Gründung einer Selbstständigkeit unterstützt. Der Bestand der Ware geschieht in eigenen Spezialmagazinen. Offert. mit Ang. u. Referenzen u. A. L. 1910 an **Gaustein & Bogler, H. G. Gln.**

Privatunterricht

in Gymnasialfächern erteilt

Prof. Deichert,

Breit. Str. 13. I.

Hubolds Restauration.

Heute **Schlachtfest**

Dienstag **frische hanskgl. Burt.**

Ernst Vogel, Landwirtsch.

Amme

im höchsten Alter, aber bei hohem Lohn sucht

Pauline Sperling, Berlin,

Stegl. Str. 18. p.; Stellenermittlerin.

Wäschefabrik und Versand-Geschäft

sucht a wandte **Frauen und Herren** als Reisende zum Verkauf an Private. Off. u. **„Wäsche“** an die Exped. d. Bl.

Chemikerinnen

bildet aus. Nach Abfolgerung gute Stelle. Fachlehrer **Dr. Simon Gärtner,**

Halle a. S., Mühlweg 24.

Handarbeiter

werden eingestellt

Neubau Gasanstalt Ammendorf.

Einige Bauarbeiter

stellt noch ein

Neubau Galle'sche Straße.

Leute zum Rübenroden

helfen

Gutsverwaltung Werder.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Wodenblatt des Konfektionshauses **Franz Ebert** in Leipzig bei.

Dazu eine Beilage.

Rechnungsbureaus und Steuerpflicht.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziell: Im ersten Hefte des 138. Bandes der Preussischen Jahrbücher nimmt Professor Delbrück Anlaß, auf die Rechnungsbureaus aufmerksam zu machen, welche es unternommen, auf Grund einer schonbar gatten Berücksichtigung der Steuerpflichtigen nachzumessen, daß sie so gut wie kein steuerpflichtiges Einkommen hätten. Er richtet dabei an die Steuerverwaltung die Mahnung, diesen Bureauen gründlich das Handwerk zu legen.

Die Steuerverwaltung hat selbstverständlich schon bisher nicht verabsäumt, den Rechnungsbureaus und ihrer Vertikung auf dem Gebiete der Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens ihr besonderes Augenmerk zu widmen, und hat, insonde bei der Geschäftsbearbeitung dieser Bureauen Inregelmäßigkeiten oder Ungenauigkeiten wahrgenommen worden sind, bereits die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um Nachteile für die Staatskasse zu verhüten. Sie ist dabei von der Rechtspredigung des königlichen Oberverwaltungsgerichts unterstützt worden, welches in einem Spezialfalle durch Entscheidung vom 7. November 1908 ausgesprochen hat, daß die von derartigen Rechnungsbureaus in die von ihnen hergestellten Bücher aufgenommenen Ziffern bei der Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens nur dann zugrunde zu legen seien, wenn sie zuvor mit den Originalziffern in den von Steuerpflichtigen selbst herbeibringenden Unterlagen (Konten, Belegen, Kontobüchern usw.) übereinstimmen und in Übereinstimmung befinden worden wären. Auf die Bedeutung dieser höchstgerichtlichen Entscheidung sind die Veranlagungsbehörden schon im Januar dieses Jahres hingewiesen und gleichzeitig darauf hingewiesen worden, daß die von den Rechnungsbureaus bestimmten Irregularitäten mit der Weisung aufmerksam gemacht worden, den von diesen Bureauen herbeibringenden Unterlagen gegenüber stets im neue der errichteten Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts zu verfahren. Außerdem sind im Februar und dann nochmals im August dieses Jahres Rundverfügungen an die Veranlagungskommissionen ergangen, in denen auf alle der Zentralinstanz bekannt gewordenen Irregularitäten und Mängel hingewiesen worden ist, welche die von Rechnungsbureaus angefertigten Bücher enthalten haben. Endlich hat die Steuerverwaltung Anlaß genommen, an zuständiger Stelle anzugeben, daß gegen den Inhalt eines Rechnungsbureaus wegen deren in seinem Betriebe bewiesenen Irregularität die Klage auf Unterlassung des Einkommens gemäß § 35 Abs. 3 der Gemeindeförderung und § 119 des Finanzabfertigungsgesetzes eingeleitet werde.

Zunahme der Fideikommissionen.

Auch im Jahre 1907 sind die Fideikommissionen nicht nur an Zahl, sondern auch an Umfang gewachsen.

Es wurden in dem genannten Jahre 18 neue Fideikommissionen, nämlich 4 in der Provinz Posen, 3 in der Provinz Brandenburg, 2 in der Provinz Pommern und je 1 in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Schlesien, Silesien, Holstein, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland, mit einer Gesamtfläche von 22921 Hektar und einem Grundsteuer-Neinertrag von 179497 Mk. errichtet; dazu kommen 75 Erweiterungen bestehender Fideikommissionen, so daß sich ein Gesamtumfang von 28078 Hektar, darunter 8847 Hektar Waldfläche, mit 200548 Mk. Grundsteuer-Neinertrag ergibt. Demgegenüber ist die Auflösung von 3 Fideikommissionen, nämlich je 1 in Ostpreußen, Sachsen und Westfalen, mit zusammen 1027 Hektar Fläche und 8641 Mk. Grundsteuer-Neinertrag, sowie die Auflösung von 88 Fideikommissionen, mit zusammen, womit sich der Gesamtumfang auf 8063 Hektar, darunter 1355 Hektar Waldfläche, mit 53885 Mk. Grundsteuer-Neinertrag beläuft. Hiernach beträgt der Mehrzuwachs an Fideikommissionen 18, an Fideikommissionen überhaupt 2015 Hektar, darunter 6962 Hektar Wald, mit 140690 Mk. Grundsteuer-Neinertrag. Den größten Mehrzuwachs weisen an Hektar mit 6298 Hektar, darunter 1543 Hektar Wald, und 52110 Mk. Grundsteuer-Neinertrag, demnach Brandenburg mit 4500 Hektar, darunter 1463 Hektar Wald, und 33 226 Mk. Grundsteuer-Neinertrag, Schlesien mit 4346 Hektar, darunter 3 09 Hektar Wald, und 27 442 Mk. Grundsteuer-Neinertrag, sowie Pommern mit 2952 Hektar, darunter 657 Hektar Wald, und 26079 Mk. Neinertrag. Ein gleich bedeutender Mehrzuwachs trat in Sachsen mit 1093 Hektar, darunter 570 Hektar Wald, und 5581 Mk. Neinertrag ein.

Am Jahresfchluß 19 06 hatten in Preußen 1182 Fideikommissionen bestanden mit einem Gesamtumfang von 2797 778 Hektar, d. i. 6 5 Proz. der Staatsfläche, darunter 1 058 553 Hektar Fideikommissionen gleich 8 Proz. der Gesamtumfang 12 8 Proz. der Staatsfläche und 40,4 Proz. der Gesamt-Fideikommissionenfläche; im ganzen hatten die Fideikommissionen Ende 1906 einen Grundsteuer-Neinertrag von 28 180 815 Mk. oder 6,8 Hundertteile desjenigen der gesamten Staatsfläche. Bis Ende 1907 stieg dann nach obigen die Zahl der Fideikommissionen auf 1195, ihre Gesamtfläche auf 2 299 798 Hektar, d. i. 6,6 Proz. des Gesamtumfangs, ihr Grundsteuer-Neinertrag auf 28 327 475 Mk., d. i. 6,4 Proz. desjenigen des gesamten Staates, und die Fideikommissionenfläche auf 1 065 516 Hektar, d. i. 8,1 Proz. der Staatsfläche, u. 8,1 Proz. der ganzen Staatsfläche im Staate und 46,3 Proz. der gesamten Fideikommissionenfläche Preußens.

Bekanntlich sucht man die Einrichtung der Fideikommissionen in Preußen volkswirtschaftlich damit zu rechtfertigen, daß man sagt, nur auf diese Weise ließe die Erhaltung von Wald in privaten Händen möglich, da bei nichtgebundenem Boden der Besitzer sein Kapital nicht in den sich erst nach Jahrzehnten vereinfindenden Wald stecken oder darin belassen werde. Es ist aber sehr fraglich, ob nicht auch auf andere Weise der Forstbestand konvertiert und erweitert werden könnte. Andererseits werden auch Fideikommissionen gegründet, bei denen die Rücksicht auf Wald überhaupt keine Rolle spielt. Jedenfalls überwiegen die Gründe, die gegen

eine Bindung des Grund und Bodens sprechen, die entgegenstehenden so sehr, daß einer Erweiterung und Vermehrung der Fideikommissionen das entschiedenste widersprochen und im Gegenteil ihre Beseitigung gefordert werden muß.

Deutschland.

(Zu dem Thema „Fiskalische Sparsamkeit“) erhält die „Fr. Ztg.“ aus Weuthen D. S. einen interessanten Beitrag. Man schreibt uns von dort: Vor etwa fünfzehn Jahren wurde hier ein neues Landgericht gebaut; seit zwei Jahren sind aber schon alle Zivilabteilungen des Amts- und Landgerichts in einem Privatgebäude eingemietet, weil es an Platz fehlt. Nun soll ein zweites Gerichtsgebäude im städtischen Park gebaut werden, dessen wir in unserer Hüttengegend dringend gebrauchen. Der Park würde also, anstatt vergrößert, verkleinert werden, ein Vorgehen, das in Weuthen und Umgebung lebhaft Entrüstung erregt. Hierzu kommt nun noch, daß voraussichtlich in wenigen Jahren die der Staatsanwaltschaft zugewiesenen Räume auch nicht mehr ausreichen werden. Es müßte dann also ein drittes Gebäude hergestellt und eine sehr unangebrachte Dezentralisation herbeigeführt werden. Statt dessen könnte die Sache praktischer und billiger folgendermaßen gemacht werden. Das jetzige große Gerichtsgebäude bildet zusammen mit den Gefängnisgebäuden ein großes Gebiet mitten in der Stadt. Die Gefängnisse sollen nun, wie man hört, wegen mangelhafter hygienischer Einrichtungen verlegt werden. Nichts läge da näher, als daß man den dadurch freiwerdenden großen Platz für die Erweiterung der Gerichtsgebäude verwendet. Damit würde dem Bedürfnis der nächsten sechzig bis achtzig Jahre vorgeeignet sein. Öffentlich wird die Angelegenheit im Abgeordnetenhaus gründlich behandelt und dem eventuellen Plane der Regierung, den städtischen Park zu verkleinern, scharf entgegengetreten. Unser Gewährsmann weist u. a. noch darauf hin, daß in Weuthen im Jahre 1886 ein neuer Postbau hergestellt wurde, der gleich nach der Veröffentlichung als zu klein erklärt wurde. Tatsächlich hat man sich denn auch im vorigen Jahre genötigt gesehen, einen großen neuen Monumentalbau auszuführen.

(In Hamburg) steht angeht die bevorstehenden Bürgerchaftswahlen der Kampf der alten Fraktionen der Bürgerchaft gegen die Vereinigten Liberalen in bestiger Weise ein. Da ist es nun interessant zu hören, daß der nationalliberale Reichstagswähler die eigentliche Organisation, den Mittelpunkt der drei rechten Parteien darstellt, die der Wahlrechtsverbesserung grimmig abhold sind. Er hat das „Wahlkomitee der alten bürgerchaftlichen Fraktionen“ geschaffen, dessen Leitung in seinen Händen liegt und das den ganzen Kampf zum Schutz der Wahlrechtsverfeinerung führen soll. Die Nationalliberalen als Werkzeug der politischen Reaktion, als die Schöpfer eines geschlossenen Blocks gegen jede Wahlrechtsverbesserung! Diese Kunde wird, wie die „Neue Hamb. Ztg.“ mit Recht betont, im Reich mit einigen Kopfschütteln aufgenommen werden. Daß im ganzen Nationalliberalismus ein plutokratischer Zug liegt, ist jedem bekannt, daß er sich aber in seinen Parteiorganisationen zum Werkzeug einer hochkonservativen Plutokratie macht, wie wir sie in diesem Block vereinigt sehen, dürfte immerhin ein unangenehmes Novum in der Geschichte der nationalliberalen Partei sein, ein Novum, das zu schäffen allerdings den Hamburger Nationalliberalen vorbehalten blieb, in denen man von jezt ab mit Zug und Recht nichts anderes erblicken kann, als konervative mit nationalliberalen Gemischt. Die Wahlgänger der Vereinigten Liberalen, die die Wahlrechtsverbesserung wieder rückgängig zu machen bestrahlt sind, find trotz der Machinationen des Reichstagswählervereins die denkbar besten.

(Kein Zeugniszwang für die Presse.) Aus Pagen wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Einen erfreulichen Standpunkt betrifft der Zeugnisverweigerung der Presse hat in einer gestern gefällten Entscheidung das hiesige Schöffengericht eingenommen. Der Verleger Penning von der Dortmunder „Trenonia“ klagte gegen den Verleger Fußangel von der „Westf. Volksztg.“ hier, wegen Verleumdung durch einen Zeitungsaufsatz. Penning beantragte durch seinen Vertreter, wie die „Westf. Volksztg.“ berichtet, gegen den Hauptzeugen, Redakteur Koch, der die Auslegung über die Verfasserschaft verweigert hatte, das Zeugnisverfahren einzuleiten. Der Gerichtshof lehnte das jedoch nach kurzer Beratung ab, da Koch ohne Verletzung der Standesehre nicht anders handeln können, als die Beantwortung der Frage nach der Verfasserschaft zu verweigern. Der Antrag Penning bezw. seines Vertreters ist schon un-

beswillen höchst befremdlich, da Penning selbst Journalist und zweiter Vorsitzender des Augustinervereins ist.

(Über ein seltsames Intermezzo) von der Koburger Stichwahl berichtet die „Voss. Ztg.“. Als am Freitag abend gegen 10 Uhr der Sieg des Sozialdemokraten bekannt wurde, stieg ein Unbekannter durch die Sakristei in die Kirche und läutete auf kurze Zeit die Glocken. Der Täter ist nicht ermittelt worden.

(Beschlagnahme sozialdemokratischer Sammelgelder.) Die Polizei in Remscheid hat nach Blättermeldungen in der Geschäftsstelle des dortigen sozialdemokratischen Organs mehrere Sammellisten und etwa 100 Mk. gesammelte Gelder beschlagnahmt. Das Genossenschaftsblatt hatte eine öffentliche Sammlung eingeleitet, um die ziemlich erheblichen Kosten der Prozesse gegen verschiedene Teilnehmer an den sozialdemokratischen Straßendemonstrationen, die in Remscheid am Geburtstag des Kaisers veranstaltet wurden, zusammenzubringen. Das Vorgehen der Polizei stützt sich auf den § 16 des Preßgesetzes. Das beschlagnahmte Geld wird der Armenkasse zugeführt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 24. Okt. Auf dem Bahnhof Bitterfeld erliefte ein Personenzug zwei Schaffner, die das Gleis überfahren wollten; der eine starb sofort, der andere verlor auf dem Transport nach Halle. — Der Direktor des landwirtschaftlichen Instituts der hiesigen Universität Eggelsen Julius Kühn tritt wegen seines hohen Alters von der Leitung des Instituts zurück. Sein Nachfolger wird der durch seine Forschungen auf folionalem Gebiet bekannte Geheimrat Prof. Wöhlmann in Halle.

† Magdeburg, 23. Okt. Der Eingemindungsaußschuß nahm mit großer Majorität die Magistratsvorlage über die Eingemündung der Glöbörzer unverändert an. — Die Funktionäre der Magdeburger Arbeiterbewegung erklärten in einer Versammlung den Bierkrieg für das Stabgebiet Magdeburg für aufgehoben. Im Restaurationsbetriebe werden $\frac{1}{4}$ Liter für 10 Pfg., $\frac{1}{2}$ Liter für 20 Pfg., im Saal und in Gartengebäuden $\frac{1}{20}$ Liter für 15 Pfg. als berechtigt zugestanden bei einem erhöhten Holtellertarife von 250 Mk. Die $\frac{3}{20}$ Flasche darf nicht mehr als 10 Pfg. kosten. — Nachdem schon seit einiger Zeit ein gewisser Danfel aus Klein-Dittersleben wegen Teilnahme an der Ermordung des Selbsthäftigen Schmidt im nahe Fernerleben am 20. Juli inhaftiert ist, wurde in Amsterdum der rechtskräftig verfolgte Fernerleber Albert Anton, früher in Fernerleben wohnhaft, wegen dieser Mordtat verhaftet. Anton dürfte demnach auslieferet und dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugeführt werden.

† Döberleben, 24. Okt. Als hier auf dem Marktplatz der Fuhber einer Bude seine Benzinpumpe anzubereitete, tropfte brennendes Benzin auf die zum Verkauf ausgestellten Zelluloidkämme, und im Nu schlugen Flammen hoch empor. Da die Bude ziemlich isoliert stand, konnte dem Umfängereisen des Feuers Einhalt geboten werden. Doch trifft der Schaden den Händler sehr hart.

† Halberstadt, 24. Okt. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich neulich in einer hiesigen Familie. Das dreijährige Döberleben schlug in kindlichem Übermut einen Puzelbaum, wobei ihm eine auf dem Fußboden liegende Nadel in den Rücken drang. Als das Kind aufschrie, konnte die Mutter die Nadel, durch die ein Faden gezogen war, noch sehen. Bei dem Bemühen, die Nadel herauszuziehen, zerriß jedoch der Faden, und sie drang ganz in den Körper ein. Das Kind mußte operiert werden, doch gelang es den Ärzten nicht, die Nadel zu finden.

† Götting, 25. Okt. Ein benachbartes Nördlich sprang die Ehefrau des Gastwirts Berger, als sie vernahm, daß ihr zweijähriges Söhnchen in die Taubengrube gefallen sei, kurz entschlossen in die tiefe Grube und rettete unter eigener Lebensgefahr mit Hilfe hinzugekommener Personen ihr Kind.

† Dresden, 25. Okt. In Riesa (Sachsen) wurde dieser Tage, ein Dienstmädchen des Fabrikdirektors Kunz, Rosa Wegel, beerdigt, nachdem es angeblich Selbstmord verübt hatte. Nachträglich stiegen Zweifel auf, was die Ursache des Todes der Wegel betraf. Diese Zweifel haben sich dahin verdrichtet, daß jetzt, wie berichtet wird, zur allgemeinen Überraschung die Dienstherrin der Verstorbenen, Frau Fabrikdirektor Kunz, verhaftet und in das Waugener Gerichtsgefängnis einlieferet worden ist. Die W. ist das Opfer eines Verbrechens geworden, wie die Ausgrabung und Untersuchung ihrer Leiche ergeben haben.

† Weimar, 25. Okt. Hier wurde gestern morgen die 60 Jahre alte Frau Feß ermordet und beraubt aufgefunden. Als Täterin wurde die 25 Jahre alte Emilie Kottler verhaftet, die auch bereits eingekerkert hat, Frau Feß mit dem Bügel eisen erschlagen und sie dann beraubt zu haben.

† Kassel, 25. Okt. Zwischen Zinnenbauern und Grobenstein ist in vergangener Nacht ein Unbekannter einem Raubmord zum Opfer gefallen. Der Täter ist flüchtig.

† Dresden, 25. Okt. Prinz Heinrich der Niederlande wird, wie in Dresdener Hefen besimmt verläuft, in dieser Woche zum Besuch des Königs von Sachsen im Sommerhoflager zu Pillnitz eintreffen.

Der Streik im Mansfelder Berggebiet.

Die Zahl der Streikenden im Mansfelder Berggebiet ist auch am Sonnabend wieder gewachsen. Es zählten über 9400 Mann. Das ist die Hälfte der gesamten Belegschaften. Truppenkommandos geleiteten die Arbeitswilligen zu den Schächten und Hütten. Auf den Straßen herrschte reges Leben. Die Streikenden liefen im Sonntagsstaat einher, doch fanden nirgends beträchtliche Aufsammlungen statt, da die Streikführer, an weißen Armbinden kenntlich, überall zur Ordnung mahnten. Das Streikkomitee hatte ausgesprochen, daß zur Ermöglichung der Wünsche der Ausständigen nächste Woche der Generalkrieg proklamiert und sämtliche Gruben und Hütten zum Stillstand geädigt werden sollten. In Kreisen, die die Verhältnisse übersehen, sieht man dazu aber nur eine leere Drohung. Denn es erhebt bei den eigenartigen Verhältnissen der Mansfelder Bergwerke, deren Anwesen mit gewerkschaftlichen Gelde betrieben sind, völlig ausgeschlossen, daß ein solcher Appell, sofern dem Terrorismus der Streikenden nicht Spielraum gegeben wird, Erfolg haben kann. Wäher hat die Generalkrieg ohne irgend eine wesentliche Wirkung den Betrieb der Kl. Mansfelder Bergwerke. In dieser Richtung drohtungen kann die außerordentlich niedrigen Kupferpreise gegenwärtig überhaupt nicht gelangen sein. Der Zeitpunkt des Streikes, bei dem es sich ja bekanntlich nur um die Frage der sozialdemokratischen Organisation, nicht aber um Lohnforderungen handelt, ist also denkbar ungünstig gewählt. Seit Freitag weilen der Regierungspräsident aus Merseburg, Dr. Schatz, Leiter des Königl. Oberbergamts Halle, im Streikrevier.

Verhärkung des militärischen Aufgebotes.

Aus dem Halberstädter Militärregiment wurde eine kombinierte Schwadron gebildet und mit der Bahn am Sonnabend abends in das Auslandsgebiet nach Gersfeldt gefandt.

Die Direktion bleibt unangetastet.

Einleben, 25. Okt. Trotz der Abwegungen von sozialistischer Seite sind die Intimen hier und in der Umgebung doch ziemlich einheitlich gewesen. Die Direktion der Mansfelder Bergwerke wird nach wie vor unangetastet bleiben und die Wiederherstellung von Arbeitern nur von Einzelbestrebungen abhängig machen. Die Organisation der Arbeiter wird die Direktion unter keinen Umständen zulassen und auch mit der Gesamtarbeiterchaft nicht unterhandeln. — Sonnabend abends 1/8 Uhr ist in Gersfeldt mit einem Sonderzug aus Halberstadt ein Kommando des Seydlitz-Kürassierregiments zur Verwendung im Streikgebiet eingetroffen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 25. Oktober 1909.

Von den Feierlichkeiten zur Einweihung des neuen Seminargebäudes am Sonnabend ist noch folgendes zu berichten. Um zwei Uhr fand das Festessen in Müllers Hotel statt. Circa 120 Gäste — einschließlich 20 Schüler — nahmen daran teil. Der Oberpräsident Grellenz v. Hegel brachte das Kaiserhoch aus. Im Namen der Unterrichtsverwaltung begrüßte Provinzial-Schulrat Schwarz das Seminar und sprach den Wunsch aus, daß alle ehrsüchtige Arbeit im Seminar jederzeit ihren Lohn finden und alle berechtigten Hoffnungen der Eltern der Seminaristen in Erfüllung gehen möchten. Seminardekan Dr. Sieke begrüßte alsdann die zahlreichen Gäste. Seminaroberlehrer Jacob brachte ein Hoch auf die Stadt- und Bauverwaltung aus. Er hob die große Dolerwilligkeit hervor, mit der die Stadt sich zu dem Bau des Seminargebäudes entschlossen habe, obwohl ihre Finanzkraft durch den Bau des Krankenhaus sehr stark in Anspruch genommen worden sei. Besonders anzuerkennen seien die Verdienste des Ober-

bürgermeisters Geheimrat Reinefarth, des Bürgermeisters Rohde und des Stadtverordnetenvorstehers Justizrat Baage. Alsdann führte er aus, mit welcher feinen Verständnis und welcher Energie der Königl. Bauminister die den herrlichen Bau zur rechtzeitigen, glücklichen Vollendung gefördert habe. Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Baage bekräftigte, daß die Stadt nur unter großen Opfern den Bau habe ermöglichen können und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Saat auf Hoffnung aufgehen und reifen möge. Kgl. Bauminister Jöhl legte die Schwierigkeiten dar, auf welche die Ausführung des Baues gestoßen sei. Alle aber seien unter der Unterstützung der Kgl. Regierung und trotz der arbeitsfreudigen Mitwirkung aller am Bau beteiligten Lieferanten, Meister, Poliere und Arbeiter glücklich und rechtzeitig überwunden worden. Er ließ seine Rede ausklingen in einem Hoch auf alle am Bau Beteiligten. Einige weitere Trinksprüche folgten, so toastete u. a. der Oberpräsident auf die Seminaristen. Während des Festmahls spielte die hiesige Stadtkapelle und die erste Seminarklasse trug einige Volkslieder vor. Herr Kille hatte aus Klänge und Keller das Beste geliefert. — Am Abend fand im Saale des neuen Schützenhauses ein festlicher Kommers statt, zu dem ehemalige Schüler der Anstalt und Gäste aus der Stadt und aus dem Verwandtenkreise der Seminaristen in großer Zahl erschienen waren. Manches und heiteres Wort wurde noch gewechselt. Seminardekan Dr. Sieke brachte ein Hoch auf das Vaterland aus. Seminarlehrer Pfefferkorn begrüßte die Gäste. Seminarlehrer Wangert sprach in humorvoller Weise über die Geschichte des Seminars. Seminarlehrer Schmiedehenze aus Schleißen, ein früheres Mitglied des hiesigen Seminarfestlegungs, zeigte in seinen Worten, wie innig alte Freunde noch an früheren Seminare hängen. Der Senior der 1. Seminarklasse, Gähre, brachte die Wünsche und Gelübisse der Seminaristen zum Ausdruck. Der Senior der ersten Klasse, die aus dem Seminar hervorgegangen ist, Lehrer Lange, sprach über Theorie und Praxis des Volksschulunterrichts. Im besonderen Grade wurde der Abend verschönt durch zwei Aufführungen. Die Szenen aus Kleists Hermannschlacht, zu denen Oberlehrer Jacob einige einleitende Worte sprach, ließen in den Zuschauern die Freude an ihrem Deutschtum lebendig werden. Für ein fröhliches, gelundes Lachen sorgte ein Schwanf: „Die Naturheilmethode“. Das Spiel der Seminaristen in der ersten wie in der zweiten Aufführung war aller Anerkennung wert. Gelang und Scherzwort füllten den letzten Teil des Abends aus. — Es war ein schönes Fest, welches das Merseburger Seminar feiern durfte. Es wird allen Teilnehmern eine Quelle erhebender und froher Erinnerung sein.

In dem Erinnerungsblatt zur Einweihung des städtischen Krankenhauses und des Kgl. Lehrerseminars sind in dem Verzeichnis der Lieferanten und Handwerker noch folgende Firmen nachzutragen, die ebenfalls Gegenstände geliefert bzw. Arbeiten im städtischen Krankenhaus ausgeführt haben: Kaufmann Hermann Zaika hier (Lieferung weißer Satinbezüge); Otto Bretschneider, Eisenhandlung, hier (Lieferung von Aluminium- und Emaille Kochgeschirren, Kleinfenwaren); Korbmachermeister A. Kuntz hier (Lieferung von Strohwaren). Beim Kgl. Lehrerseminar ist nachzutragen: H. Stadtmann hier (Tapezierer- und Dekorationsarbeiten). Gleichzeitig weisen wir noch darauf hin, daß Erinnerungsblätter, die allgemeinen Beifall gefunden haben, in der Expedition unseres Verlages abgegeben werden.

Das Kgl. Seminar und das städtische Krankenhaus waren am Sonntag das Ziel vieler Einwohner. Mit lebhaftem Interesse und rühmlicher Anerkennung wurden beide Anstalten in Augenschein genommen. Der Andrang war oft so stark, daß man nur mit Mühe sich durch den stundenlang Menschenstrom durchzuwinden vermochte.

Der hiesige Verein für naturgemäße Gesundheitspflege beginnt am Sonnabend abend im Tivoli seine alljährliche Biernikisfeier, zu

der sich Mitglieder und Gäste im großen Saale zahlreich eingefunden hatten. Das Programm bot nach einer Reihe einleitender Musikstücken die Vorführung des bürgerlichen Schauspiels „Der Vudlige“ oder „Die Macht der Arbeit“ von V. Scheiden. In vier Akten und acht wackenden Bildern zog in diesem Stück der Ernst des Lebens an dem Auditorium vorbei und die Tendenz der Dichtung, die jede ehrsüchtige Arbeit und flüchtiges Streben verberichtet, dem hohen Progentum und verbrecherischen Leichtsinn aber schonungslos die Mase vom Gesicht reißt, trat den Zuschauern klar vor die Seele. Da sämtliche Hauptrollen mit tüchtigen Kräften besetzt waren, so gelang die Aufführung vortrefflich und erzielte fast überall die gewünschte tiefe Wirkung. Die Zwischenpausen wurden mit Orchesterstücken ausgefüllt und am Schluß leitete ein flottes Potpourri über zu dem üblichen Ball, der die Tanzlustigen beinahe bis zum Morgen an die gastlichen Räume festsetzte.

Das am Sonntag abend in unserer St. Maximiliane von dem erblindeten Violinvirtuosen Fritz Runge aus Leipzig veranstaltete Kirchenkonzert war zur Vereborger Verhältnisse gut beliebt und nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf. Das Spiel des noch jugendlichen Künstler in erster Linie durch seine sanften Glanz und die laute Schönheit der Cantilene. Sein Ton ist weniger groß, als vielmehr zart und innig. Sein Passagenpiel zeichnet sich durch Klarheit und einen gewissen deklamatorischen Charakter aus. Eine feine Seele, ein reiner Kultus des Schönen offenbart sich in seinem Spiel, das in seinem intimen, lyrischen Charakter den Hörer reizvoll umfängt. Sein gemüthvolles Spiel erzielte in dem Vaghetto für Violine und Orgel, sowie in dem Largo für Sopran, Violine und Orgel von Händel eine prächtige Klangwirkung, kam aber am vollsten zur Geltung in dem poetischen, düstern träumerischen Abendlied von R. Schumann und in der Arie von J. S. Bach. Die Kongertführerin Auguste Kuerbach von Prof. e besitzt eine treffliche Sänglerin und ein sympathisches, umfangreiches und langvolles, sich annuetendes Material. Wenn auch die tiefe Lage etwas flach ist, so entschädigt dafür ein herrliches Piano, eine geradezu tadellose Anwendung der Kopfstimme. Durch geschmackvolle Auffassung und Wärme im Vortrag zeichneten sich die beiden Vieder von Räder „Sei getreu“ und „Nicht dem Herrn“ aus; ihr Bestes aber gab die Künstlerin in dem schlicht innigen Liebes „Mein Hülmlein wächst auf Erden“ von Friedemann Bach. Herr Organist Albert Jochims eröffnete das Konzert mit einem prachtvollen Präludium in Es-dur von J. S. Bach. Der unerhörte Reichtum und die Mannigfaltigkeit Bachscher Formen fanden in ihm einen berufenen Interpreten. In der B-moll Sonate von Beethoven wirkte er im 2. Satz sein Instrument mit außerordentlicher Diskretion zu behandeln, während er im 3. Satz der Sonate, sowie in der Fantasie über „Eine feste Burg“ von Röhms die volle Kraft des Werkes zur Geltung kommen ließ.

Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg. Die nunmehr fertiggestellte Schienenumfahrung der Fernbahn Halle-Merseburg am Riebeckplatz in Halle ist am Sonnabend den 23. d. M. durch die Aufsichtsbehörde landespolizeilich abgenommen worden. Da Beanstandungen nicht vorlagen, konnte die Durchführung des Betriebes gleich im Anschluß an die Abnahme erfolgen. Durch die neue Einrichtung kommt das unruhige und gefährliche Rangieren auf dem abschüssigen Terrain am Riebeckplatz gänzlich in Wegfall, da die Wagen, so wie sie angekommen sind, durch die Landwehr- und Königsstraße nach Merseburg wieder zurückfahren. Gerade bei dem Massenverkehr zur Annahmendorfer Kirme, wo die größten Anforderungen an den Fernbahnbetrieb gestellt werden, hat sich die nach langwierigen Verhandlungen zustande gekommene Schienenumfahrung in vollem Umfange als zweckmäßig erwiesen.

Sudermanns vieraktiges Schauspiel „Die Ehre“ wurde am Sonnabend abend in der „Kaiser Wilhelmshalle“ seitens des Schönebecker Stadttheater Ensemble zur Aufführung gebracht. Der Inhalt des Stückes machte auf die Erbkennenen einen tiefen Eindruck.



Sunlicht Seife

verleiht Gardinen, Spitzen und zarten Stoffen, ob einfach oder kunstvoll, jenen Zauber von Frische und Reinheit, der das Heim gemüthlich und anziehend gestaltet. Sunlicht-Seife verwende man ohne Zusätze. Aus reinsten und besten Rohmaterialien hergestellt, reinigt sie durch eigene Kraft. Man verwende nur Sunlicht-Seife.



Der Besuch der Veranstaltung, die vom Bildungs-
ausichs arrangiert war, vor nicht so zahlreich, wie
man eigentlich in Anbetracht dieses interessanten Schach-
spiels hätte erhoffen müssen. Was die Leistungen der
Spieler selbst anbetrifft, so hätte man, mit nur wenigen
Ausnahmen, ein exakteres und frischeres Aufsehen
erwarten können, um so die einzelnen Szenen etwas
markanter zum Ausdruck gebracht zu sehen.

** Vor ausverkauften Hause gaben am Sonntag
abend in der Kaiser Wilhelmhalle Arthur Seidels
Leipziger Sängerverein wieder eines ihrer beliebten
Gastspiele. Wir hatten schon oft Gelegenheit, von
dieser Gesellschaft vorzügliches zu berichten und können
auch heute wieder konstatieren, daß das Gebotene alle
Erfahrungen in höchstem Maße befriedigte. Nicht einen
wollende Beifallsbezeugungen und nachfolgend durch-
dringenden den Saal und lieferten den Beweis, daß die
Sänger ihren alten Ruf bewahrt haben und hier stets
gern geübene Gäste sind.

** Luftschiffahrt und Flugtechnik, dieses
aktuelle und höchst interessante Thema behandelte
Sonntag abend der neue Schiffsbauingenieur Herr
Ingénieur Hans Haves aus Halle. Haves betonte sich
nicht nur eine sehr kleine Anzahl Zuhörer einfanden, für
unser flüchtiges Publikum eigentlich ein recht bejähmendes
Ergebnis. Die Vortragweise war gut und so gemein-
verständlich gehalten, daß jeder regelmäßige Zuhörer sich
den entwickelten Gedankengang ohne Mühe folgen konnte.
Beginnend mit den ersten Anfängen der Luftschiffahrt im
Mittelalter, erläuterte der Vortragende an der Hand von
Zeichnungen die Vorteile und Nachteile der einzelnen
Systeme und berichtete von den Versuchen zur Lenkungs-
machung der Luftschiffe, die namentlich mit den bekannten
deutschen Systemen zu glänzenden Erfolgen geführt haben.
Ubergang zu den sogenannten „Fisgen“, auch Reiter
Muffelwagen über die verschiedenen Arten, als die
Schraubenschiffahrt, Gleitflüge und Drachensegler. Die
nachdem am meisten erfolgversprechende sei die letztgenannte
Art, die in den bekannten Systemen des Franzosen
Blériot, der Amerikaner G. B. Wright und des
Deutschen Grafen verfahren wird und von deren erlauch-
ten Leistungen die Zeitungen fast täglich berichten.
Einige Modelle sowie ausgeteichte Photographien veranschau-
lichten durch eigene Anschauung die interessanten Ein-
sichtungen des Redners. Der folgende Besuch dieses Vor-
tragsabends ist ausdrücklich zu begehren.

** Fremde Sprachen. Das flüchtige Publikum, das
sich für das Erlernen und Weiterbilden in fremden Sprachen
interessiert, wird nochmals darauf aufmerksam gemacht,
daß die Berlin-Schule zu Halle a. S. Herz 50 wie im
vorigen Jahre Kurse im Französischen und Englischen ein-
richtet wird. Die Anmeldungen werden von der Direktion
am Mittwoch den 27. Oktober angenommen. Näheres im
Inseratenteil.

Wetterwarte

26. Okt.: Hochschleifig heiteres und wolfiges, mildes,
etwas kühleres Wetter mit Nebelbildungen in Schauern. —
27. Okt.: Teilweise heiteres, ruhigeres Wetter ohne erheb-
liche Niederschläge. Früh ziemlich kalt. R. H.

Gerichtsverhandlungen.

Die Braut erstochen.

I. Halle, 23. Okt. (Strafkammer) Der 24jährige
Arbeiter Alfred Meyer in Merseburg hatte mit der
unverehelichten Maria Steinhilf ein Liebes-
verhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen blieb. Das
Kind starb aber wenige Tage nach der Geburt im August. M.
Meyer mochte bei den Eltern des Mädchens um hatte die
erklärte Absicht, die Geliebte zu heiraten. Im Oktober d. J.
sollte er eine 14tägige militärische Uung machen, nach
deren Ableistung er Hochzeit feiern wollte. Die Braut
soll ihm aber immer „vorgekommen“ haben, was sie
den während der 14 Tage aufpassen sollte, da sie es
ihrer Mutter so schlecht habe. Schließlich soll sie sich mit
ihren Eltern nicht befassen und gestanden haben, Meyer
mit ihr den Vorstoß gemacht haben, für die 14 Tage zu
seiner Mutter nach Wittenberg zu gehen. Sie habe das
jedoch abgelehnt, da sie sich auch zu seiner Mutter nicht gut
zu stellen verstanden habe. Schließlich habe sie ihm vor-
gelegt, „in den Ofen zu gehen“, er möge sich doch gemeinsam
mit ihr das Leben nehmen. Er habe ihr diesen schlimmen
Gedanken ernstlich auszuwachen versucht; jedoch er aber
abends von der Arbeit nach Hause gekommen sei, habe sie
sogar das alte Kägelchen wieder begonnen. Sie forderte
ihn immer heftiger auf, sich doch endlich einen Revolver
anzuschaffen. Da er ohne Waffenschein keinen zu kaufen

konnte, so erhandelte er einen großen Niesfänger für 4 Mark.
Mit diesem wollte er die Braut erstochen und sich selbst dann
an einem Strick, den er gleichfalls gekauft, aufhängen.
Am Nachmittag des 5. September, eines Sonntags, hatte
die Braut mit ihren Eltern wiederum „Kraut“. Wegen
Abend ging sie mit ihrem Bräutigam aus und setzte sich an
der Lokalpromenade mit ihm auf einer Bank in der Nähe
einer Pappel nieder. Hier verlangte sie mit aller Ent-
schiedenheit von ihm, sie nimmte ins Leben zu bringen.
Er will ihr lange Zeit abgeredet zu haben: sie habe ihn aber
immerfort gelehrt, er möge ihr doch „man erlösch“ den
Meyer hervor und versetze ihr damit jedes Stück. Zwei
von diesen waren nach ärztlichem Befund unbedingt tödlich.
Das Mädchen sagte im Verhör: „Jetzt hierbe ich, lieber
Alfred, komm' auch bald!“ Er schleppte die Leiche, die
auf den Weg gefallen war, etwas abwärts auf ein Rasen-
stück. Dann schlang er seinen Arm um die Pappel, will
ihm aber für den starken Aufwind zu kurz gefanden haben, um
nach eine Schlinge für seinen Hals daraus bilden zu können.
Genug, er ließ das Erhängen sein und begnügte sich, auf
die Leiche einen Zettel mit der Notiz zu legen, er wolle sich
an der Pappel in der Nacht aufhängen. Er ging darauf
in ein Restaurant, trank sechs Glas Bier und ließ sich
nachdem dann von allen Abschied. Den Morgen
hängen kam er indes noch immer nicht, sondern brachte die
folgenden zwei Tage abwärts schlafend und gehend zu.
Mittwochmorgens wurde die Leiche nicht eher gefunden,
als bis Meyer selbst auf sie aufmerksam machte. Wieder-
holt kehrte er in den zwei Tagen zu ihr zurück und bedeckte
sie mit Laub und Schilf. Endlich schrieb er auf einer
Bank einen Brief an eine ihm bekannte Frau und leitete
ihnen den Sackverhalt mit. Auf den Hinweis, den die
Leiche begehrt, er einen Pfarrer und bündigte ihm das
Schreiben ein mit der Bitte, es an die Frau abzugeben.
Doch entschloß er sich, auch dem Pfarrer selbst soeben ein
Gesandnis abzugeben. Nach dem Gutachten des Ver-
fahrens Kreisarztes demnach sich Meyer aus seiner Ein-
lieferung ins Gerichtsgefängnis etwas kump und zeigte
öfter ein eigentümliches Wesen. Er schied in der Zeit
ganzlich mildernd zu sein, doch wurde ihm die
Erklärung seiner Gesandnisse zur Zeit der Zeit nicht die
Weile sein. Die Strafkammer hielt es für erwiesen, daß der
Angeklagte die Braut auf deren ausdrückliches Verlangen
erkannt habe. Verurteilt wurden fünf Jahre Gefängnis,
erkannt wurde auf vier Jahre.

Vermischtes.

* (Erschlagen aufgefunden.) Aus Jena
meldet der Drago: Gestern früh wurde in Juchau bei
Jenaburg die Frau des Landmanns Lorenz in ihrer
Wohnung erschlagen aufgefunden, während ihr Ehe-
mann und ihr Sohn bewachtigt in den Betten
lagen. Die Jenaburger Kriminalpolizei hat mit Polizei-
hunden den Vorort abgegangen. Der Täter ist unbekannt.

Neueste Nachrichten.

Der Besuch des Zaren in Italien.

Rom, 20. Okt. Kaiser Nikolaus von Rußland
ist am Sonnabend nachmittag in Macconigi eingetroffen
und vom italienischen Königspaar herzlich
empfangen worden.

Macconigi, 25. Okt. Gestern früh verhinderte dichter
Nebel den Aufbruch der Majestäten zu der beabsichtigten
Jagd. Nachdem er sich gerichtet hatte, begaben sich der
Kaiser und der König in Automobilen nach dem königlichen
Schloß in Volterra. Nach einem Besuche im Schloß und
nach Besichtigung des Parks in Volterra kehrten sie gegen
Mittag nach Macconigi zurück. Mittags fand Familien-
frühstück für die Majestäten, sowie ein Frühstück für die
Minister, die hohen Staatsbeamten und die bieder-
zeitigen Gesandte statt. Nachmittags 2 Uhr begaben sich
Kaiser Nikolaus und König Viktor Emanuel in Begleitung
der Minister Jemolati und Tittoni, des Ministers des
kaiserlichen Hauses und des ersten Flügeladjutanten des
Königs nach der Weiler Mglabrana zur Jagdenjagd.
Mailand, 25. Okt. In einer Besprechung der Entree-
deute führt die „Perseveranza“ aus, der Besuch des Kaisers
von Rußland sei weit entfernt, den Dreißend zu schwächen;
er stärke ihn und ergänze ihn vielmehr. Das Wort zollt
der Politik Tittoni, die durch die Ereignisse sich als gut
erwiesen habe, volle Anerkennung.

Rom, 25. Okt. Die am Sonnabend erschienenen
Abendblätter feiern in enthusiastischen Zeilen die
Ankunft des Zaren in Macconigi und betonen die
Borteile, welche die Entree der Italiener hat. Der
kritische konservative Corriere P. Italia sagt, der
Besuch des Zaren werde Italien erlauben, seine beider-
seitigen Interessen besser zu pflegen. Die Verbindung mit Rußland
konsolidiere den Frieden. Deswegen empfangen der Dreißend
nur eine Stärkung durch die Entree von Macconigi.
Die radikale Vita meint, die deutsche Presse dränge nach
dem Orient und nach dem östlichen Meer, um sich eine
große Straße nach Asien und einen direkten Weg nach
Afrika zu erschließen. Für Italien entspringe daher die
Notwendigkeit, Vorkehrung zu treffen, daß ihm nicht die Herr-
schaft über das Meer geräumt werde, das ihm seiner Lage
nach gebühre. Die Tribuna erklärt, ein enges Verhältnis
zu Rußland würde durchaus nicht im Gegensatz zu dem
gegenwärtigen Allianzsystem. Es werde auf dieses einen
belebenden Einfluß ausüben, wie es die Aufgabe aller
Sonderabkommen sei, die sich sehr gut mit den allgemeinen
Interessen verbinden lassen.

Madrid, 23. Oktober. Nach einer Meldung des
„Imparcial“ soll der Ministerrat beschlossen haben, im
Rifgebiete nicht weiter vorzudringen, sondern
nur die bisher besetzten Stellungen zu besetzen.
Lissabon, 25. Oktober. Der Ministerrat lehnte
es ab, die Verordnung des Justizministers gegen
den Bischof de la genheimigen, die dadurch herorge-
rufen worden war, daß der Bischof zwei Lehrer eines
Seminars abgesetzt hatte. Der Justizminister gab darauf
seine Entlassung.

Produktenbörse in Leipzig

am 23. Oktober.

Weizen ruhig	inländ. 211-217 1/2 B. Br.	Gerste, Bran-	gerst, 161-183 1/2 B. Br.
Argentin	243-253 B. Br.	feinere über Rotz	Saal-Bo, 180-188 B. Br.
russischer	238-252 B. Br.	feinere über Rotz	Mahl-, u. Futterm. 130 bis
Santas	— B. Br.	Mahl-, u. Futterm.	165 B. Br.
Roggen fest	inländ. 168-174 B. Br.	Kafer jeft	inländ. 168-175 B. Br.
Preuß. 168-174 B. Br.	ausländ. 187-192 B. Br.	feinere über Rotz	am 23. Okt. (Mitteltung

der Müller und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend.)
Wetgenmehl Nr. 00 31,75 Mk. Roggenmehl Nr. 01 24,75 Mk.
per 100 Kilo.

Berliner Getreide- und Produktenverehr.

Berlin, 23. Oktober.

Weizen lot. im. 221,50-221,00 Mark.	Roggen lot. im. 167,50-168,50 Mark.
Kafer jeft 174 1/2-181,00 Mark, oo. mittl. 166,00 bis	173,00 Mark.
Wetgenmehl Nr. 00 brutto 27,00-30,00 Mark.	Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,80-22,60 Mark.
Gerste im. leicht 110,00-114,00 Mark, oo. schwerer	Wagen und ab Waagn 155,00-170,00 Mark, do. russ. jeft
Wagen leude 126,00-132,00 Mark.	Wetgenmehl grob netto erft. Saat ab Mähle 11,20 bis
12,20 Mark, do. fein netto erft. Saat ab Mähle 11,20 bis	12,20 Mark.
Roggenmehl netto ab Mähle erft. Saat 11,50 bis	12,30 Mark.

Reklameteil.



Suche nach Berlin bis 1. November in
nettes, anknüpfend.

Mädchen

für einzelne Beamtenfamilie. Köchen nicht
erforderlich. Empfehlung ein jüngeres anschei-
liches Landmädchen für sofort.
Frau Bertha Kassel, Stellvermittl.
Roviert Nr. 30.

Eine unabhängige Frau

(um Rüben- und Kartoffelsetzlinge für dauernde
Arbeit sofort auch Unter-Altendura 44.)
Saubere amanzige

Aufwartung

gesucht zu erfragen
Ecke der Straße 1 II.

Schwarzer Spitzenschal

oerleoren. Gegen Verwundung abwaschen
Ecke der Straße 1 I.

Von der Dom Apotheke bis zur Schul-
straße ein schwarzes Kattunband verlieren.
3-jährige Belohnung abzugeben bei Herrn
Eberhardt, Kleine Ritterstraße 1.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion die
Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Dom. Getauft: Elisabeth Marie
Cäcilie, T. des Dom-Diakonin Wuttke.
Getauft: der Zigarrenmacher W. Boll
mit Frau A. Hippel geb. Thiele; der Wige
Wachsmeyer S. Rettel mit Frau F. geb.
Bäthe.

Stadt. Getauft: Arthur Karl, S.
des Arbeiters Krause; August Selma
Eile, T. des Gattlers Hempel; Alfred
Walter Karl, S. des Arbeiters Volkmar;
Gertrud Charlotte, T. des Tabakspinners
Schmabe; Richard Karl Hermann, S. des
Verlethers Koptruch; Selma Martha
Charlotte, T. des Fleischeres Richter.
Getauft: der König. Hofeher in Witten-
berg. Getauft: ein unehel. S. der
Militär Invalide Höfer; eine unehel. T.
der S. des Arbeiters Wegel; die T. des
Arbeiters Kato stg.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelver-
bände. Mülhstr. 1. — Pastor Werber.

Heimart. Getauft: Agnes Gertrud,
T. des Zimmermanns Lorenz in Benenien

— Getauft: der Kaufmann R. Engel
in Berlin-Friedenau mit A. M. geb.
Erzopff. — Beerdigt: die T. des
Warenhies in Benenien.

München. Getauft: Paul Reinhold
Z. des Maurers Born; Emma Charlotte,
T. des Landbesizers Jurtat. — Be-
erdigt: Frau Louise Nisgicht geb. Ser-
rurth.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden ihres lieben
Söhnchens sagt der/den Dank
Familie Emil Schmaleiter.
Köhlwan, den 2. Oktober 1909.

Goldne Angel.

Mittwoch
Schlachtfest.

Leute zum Rübenroden

nehme noch an
Ednard Klaus.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll
das in der Bemerkung Heuschberg-Blüh-
amer Nr. 10 betogene, im Grundbuche von
Hildesheim Band 2 Blatt 59 zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungsvermerkes
auf den Namen des Schmiedemeisters
Hans Heinrich Wülsberg in Südlich bei
Leipzig, Meißnerstraße 12, eingetragene
Grundstück:

Kartennblatt 3, Parzelle 200/98 in Größe
von 3 a 90 qm und Gartenblatt 3, Par-
zelle 300/98 in Größe von 7 a 14 qm
Hl. 68, Wohnhaus mit Hofraum und
Hausgarten mit einem Gebäudeteuer-
nungswert von 225 Mark. Grund-
steuerunterwerfung Nr. 23 Gebäudeteuer-
ung Nr. 50

am 18. Dezember 1909,

nachmittags 2 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht im Inader-
lichen Hofhofe in Berlin, aufsteigen werden.
Wert barg, der 21. Etage 10/3

Königliches Amtsgericht.

Stenograf

fr. haushaltliche Durf

A. Reichel, Obere Breite Straße 21

**Standesamtliche Nachrichten
der Stadt Merseburg**

nom 18 bis 28. Oktober 1909.
Eheschließungen: der Gerichts-
Assessor Siegfried Gienius und Germinie
Berthel, Cöbing (Weipitz); der Registrator
Ernst Windisch und Klara Thranhardt
Reumarkt 32; der Vice-Bauamtmeister
und Brigadeführer Hermann Wetzel und Helene
Köhne, Halle a. S.; der Zigarrenmacher
Paul Wolf und Anna Hippel geb. Zieme,
Clobigkauer Str. 30.
Geboren: dem Arbeiter Bornig 1 S.,
Unter-Altenburg 4; dem Handarbeiter
Frauenförder 1 Z., Hirtenstraße 7; dem
Handarbeiter Bötsch 1 Z., Kreuzstraße 7;
dem Fabrikarbeiter Rotke 1 Z., Moonstraße
10; dem Militär-Annahmerichter Hirsch 1 S.,
Obere Breite Straße 8; dem Schachtarbeiter
Krause 1 S., Kleine Sigiststraße 15; dem
Arbeiter Hoffmann 1 S., Hirtenstraße 7;
dem Maschinengehilfen Vinte 1 S., an der
Geißel 6.

Gehtoren: der Militär-Invalide
Höfner, 28 J., Sand 20; der S. des
Fabrikarbeiters, Weigel, 3 M., Saalfstraße
3; die W.a. Nigisch geb. Herfurth, 77 J.,
Sulzenstr. 3; die T. des Arbeiters Katschko,
3 W., Kurze Str. 2.

Auswärtige Aufgebote: der Ar-
beiter F. Solowinski und H. Juch, Rothens-
dorf und GutsMuths, der Kgl. Vollge-
richtsrat G. D. B. Witzel und S. F. G.
Trimolt, Magdeburg und Bregitz; der
Landesbaurat O. K. U. Kuprecht und
H. M. A. Müller, Merseburg und
Hannover; der Zuschneider F. W. Diefele
und F. U. M. K. Wand, Weissenfels und
Reinhold; der Schlosser C. D. Reisch
und F. H. Böber, Merseburg und Köstlin;
der Wirt F. Witzel und B. Organika,
Potasche und Gamsitz; der Papier-
fabrikant R. R. Dietrich und E. R. K.
Giesmann geb. Müller, Merseburg un-
Berlin; der Kgl. Reg.-Baumeister R. F.
G. W. Osterwald und H. M. K. Martens,
Danzig und Charlottenburg.

**Zu den Anzeigen im Standes-
amt sind Ausweispapiere vor-
zulegen.**

Moderne Wohnung,
elektrisch Licht, Badeanlage, 6 Zimmer
Küche und Zubehör, Ostern 1910 zu ver-
mieten, event. auch geteilt. Näheres
Markt 20, 3 Et.
Besichtigung erbeten von 4-6 Uhr
nachmittags

Halleische Strasse 33
ist die herrschaftliche Barriere Etage zu ver-
mieten und sofort zu beziehen. Näheres
Galleistr. 19 2 Et.

I. Etage zu 420 Mk sofort oder
später zu beziehen.
Weidenfelder Straße 20.

Wohnung, nebst Zubehör, per 1. Jan.
oder früher zu vermieten; desal. Stube und
Kammer, für einzelne Frau passend.
Häselstraße 11.

Wohnung von 4-5 Zimmern am
1. April 1910 zu vermieten
oder ein kleines oder mittleres Wohnhaus
zu kaufen gesucht. Angebote befürden-
Serr F. Zwanziger, Al. Ritterstr. 1 II

Hausmannswohnung
a. 1. 12 ist ein storrüstige u. ge-
schickte Reite- u. vermiet. Adressen mit An-
gabe über Arbeits- und Familienverhält-
nisse unter X Z an die Exped. d. Bl.

Eine größere Wohnung (Preis 40 Mk)
sofort zu vermieten und 1. Oktober zu
beziehen. Obere Breitestr. 5.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Amale Str. 9, II.

Schlafstube offen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Restaurant zu pachten gesucht.
Offerten mit Preis und Umsatz unter
A L 500 an die Exped. d. Bl.

Transportabler Kochherd, in gutem Zu-
stande zu ver-
kaufen. Kleine Sigiststraße 8

Ein Fahrrad-Kinderwagen
billig zu verkaufen. Sand 14

Ein fast neuer eiserner Regulierofen
ist umständelicher preiswert zu verkaufen.
Domplatz 3.

1 Zugkuh mit dem Kalbe
steht zu verkaufen.
Reiwiß Nr. 28

Eine Wäscherolle
neuerer Konstruktion, erst seit einigen
Jahren im Gebrauch, ist zu verkaufen.
Besetzantanten wollen ihre Adressen unter
„Rolle“ in der Exped. d. Bl. niederlegen

Berlitz School. ■ Halle a. S., Harz 50.

Am Mittwoch den 27. Oktober,
im Hotel „Zur goldenen Sonne“ Zimmer Nr. 1, werden für diejenigen, die be-
absichtigen, sich in fremden Sprachen zu vervollkommen, **GRATIS-PROBE-
STUNDEN** erteilt, und zwar:
für **Französisch** von 5-1/2 bis 8-1/2;
für **Englisch** von 1/2 bis 6 und 1/2-8.
Auf Wunsch werden auch die künftigen Stunden im Laufe der Betreffenden ge-
geben. — Anmeldung und Besprechung zu den obengenannten Zeiten.
Die **Direction: A. Soupiron**, Officier d'Académie.



Auf dem Heimwege
vom Einkauf sind sparame Haus-
frauen daran erkennbar, daß sie
Rheinperle und Solo
mit sich führen. Millionen von Hausfrauen wissen es,
welch' große Ersparnis sie durch den Gebrauch dieser
Marken anstelle der teuren Butter erzielen. Rhein-
perle und Solo sind in allen Verwendungsarten der
feinsten Naturbutter gleich. — Überall erhältlich! —
**Alle Fabrikanten: Jürgens & Bräunig,
G. m. b. H., Goch (Hild.).**

Stuttgarter
Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)
Gegründet 1854.
Versicherungsstand 880 Million. M.
Seither für die Versich. erzielte Überschüsse 167 Million. M.
Die Bank wird vertragsgemäß von der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Sachsen ihren Mitgliedern zur Versicherungsmass
empfohlen.

Geschäfts-Verlegung.
Meinen werten Kunden, sowie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige,
daß ich mit heutigem Tage meine
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
von Steinstraße 13 nach
Clobigkauer Strasse 8
verlege. Indem ich für das mir bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen bestens danke,
bitte ich, dieses mir auch ferner in meinem neuen Geschäftslotal übertragen zu wollen.
Merseburg, den 28. Oktober 1909.
Hochachtungsvoll
Richard Baumann, Bäckerstr.

**Eine angenehme
Überraschung**
für viele Leute sind die hübschen, prak-
tischen Geschenke, die jedem Paket des
Weißenseifenpulvers „Goldperle“ be-
sitzen. — Kaufen Sie nur Weiß-
seifenpulver „Goldperle“!
Fabrikant:
Carl Geitner, Göppingen.
Schutzmarke.
Euchst. mögen bei neuen mindere-
wertigen Glühbirnen.

**„Befehlet mit Hartnäckigem
Kautauschlag**

habe ich nach 1 Stück Zuder's Patent-
Medizinal Seife ein vollständig reines Ge-
sicht. — Ich gebrauche Ihre Seife zeitweils.
C. B. in Guben.“ a. St. 50 Pf. (150/10)
u. 1,60 Mk. (350/10, hübsche Form). Dazugehörige
Seife 75 Pf. u. 1,50 Mk.,
ferner **Zuder's Seife** (mild) 50 Pf. u. 1,50 Mk.
Bei **Wib. Kisch**, Inh. Kurt Abel, Adler-
Drug., Entenplan, N. O. Kupfer, Central-
Drogerie.

Tafelförmiges Klavier,
gut erhalten und vollständig, ist billig zu
verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Familiengärten
sind zu verpachten
Leunauer Straße 12.

Von heute ab täglich frische
**Pfann-
und Spritzkuchen.**
Richard Baumann,
Clobigkauer Straße 8

In feiner Qualität empfehle:
1a. Aufschnitt von 1.20 — 1.60 Mk.,
prima Mettwurst (Braunsch. Art) 1.10 Mk.
A. Knoke, Fietzschmied, Weissenf. Str. 27.
W. d. R. - S. - R.

Empfehle von heute an
prima frischen Rindstalg,
a Fd. von 85 Pf. an.
Baumann, Gochb. Str. 27.

Holzschuhe,
starke Sohlen, helles Leder, kein Spalt, für
Brauer und Augenarbeiter, billigst zu
verkaufen.
Ueberhandlung **Max Plant, Burstr. 18**

Reisekörbe,
eigenes Fabrikat, Mk. 4,25, 5,50, 6,25 usw.
Otto Müller, Gochb. Str. 16.

Eine ganze Armee
stehen in großgezogen mit
Carl Kochs Nährzwieback,

denen derselbe ist sehr wohlschmeckend, be-
steht aus besten Rohmaterial, befreit die Körper-
aufnahme, fördert den Appetit, ver-
hindert die Verdauungsstörungen, als Nahrung,
Strophulose etc., da er die Bestandteile einer
guten Kuhmilch mit den der Muttermilch
eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint.
Zu haben in Fässern u. Paketen a 10, 20,
40 und 60 Kilo, bei:
**H. B. Canebrecht Nachf., GutsMuths-
Oberburgstraße;**
Walter Bergmann, Gochb. Str. 10;
Karl Schmidt, Unteraltendorf;
Wilhelm Kösterich, Gochb. Str. 16;
Ed. Tieder, Gochb. Str. 16;
K. Wilmanns, Gochb. Str. 16;
Frankfurt: H. A. G. Gochb. Str. 16;
Leipzig: Hugo Erfurt;
Dresden: Otto Wey;
Stettin: A. Schmidt;
Halle: W. Ködel, Badermeister;
Bitterfeld: A. Cauerfurt; G. Köst;
Staden:
Berlin: Bern. Hempel;
Berlin: Paul Hüner;
Berlin: Albert Zaeger;
**Berlin: Heinz Dietrich, Wm. Rager-
bröcker; Gerhard Schwärze;**
amst. Langenberg;
Schaffha. Strammer;
Uebermühlh. Schaffha. Emma Dobrysch;
Sommerh. b. Cauerfurt: Otto Weinroth;
Badermeister Conrad, Wilm.

Goldner Stern.
Zu messen am Mittwoch den 27. Ok-
tober stattfindenden

Kirmes
lade freundlichst ein
Trautmann, Gochb. Str.

Alle Inserate
für anwärtige Zeitungen
befördert schnell und ohne Aufschlag
„Merseburger Correspondent“
Abt. Annoncen-Expedition.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unsern Ausgabeorten: bei Zustellung ins Haus durch unsere Abnehmer in
der Stadt und auf dem Lande außerhalb: durch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf.
Verlagsschreib. - Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal am 1. und 3. Sonntag ausgenommen.
- Abdruck unserer Originalaufnahmen ist nur mit deutscher Erlaubnis gestattet.
- Mit Rücksende unentgeltlicher Entsendungen versehen mit keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
essig. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Seite über deren Raum für 10 Zeilen und 10
Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf., auswärtige pro Seite
20 Pf. bei fortwährender Beschäftigung pro Woche 10 Pf. bei
Wochenschriften und Illustrationen. Für Nachbestellungen und
besondere Berechnung, nach Umständen mit Parteilichkeit. Erfüllungsort: Merseburg.
Für größere Anzeigen mit am Tage vorher. Kleinere
Anzeigen 10 Pf. für 10 Zeilen und 10 Zeilen.

Nr 251. Dienstag den 26. Oktober 1909. 36. Jahrg.

Professor Hans Delbrück über die preussische Polenfrage.

Professor Hans Delbrück hat dieser Tage in Posen einen Vortrag über die Polenfrage gehalten, in dem er vor einem deutschen Publikum offen und frei die preussische Polenpolitik scharf bekämpfte. Er führte u. a. aus:

„Vor 20 Jahren schrieb ich, das Ende unserer Ostmarkenpolitik werde sein, daß das Deutschland ge- schwächt und das Polenland gestärkt sein wird. Ich fühle mich heute leider gar nicht veranlaßt, dieses Wort zurückzunehmen. Da geht man hin und redet Reichstagsabgeordneten ein: Geht hin und seht Euch unsere Ansiedlungen an! Ja, daß man für 1/2 Milliarden Mark ein paar schöne Dörfer bauen kann, das glaube ich schon, auch ohne daß ich mir diese Dörfer ansehe. Aber wenn ich die Gegenrechnung lese und mir die Städte ansehe! Da fiel mir ein Buch in die Hände, „Ostmärkische Städtepolitik“. Ich glaube erst, es wäre eine Verhöhnung und vielleicht eine sehr geistreiche Verhöhnung. Aber nein, der Verfasser meint es vollständig ernst. Er zeichnet als Zukunftsbild ein deutsches Bürgertum, das sich in voller Abhängigkeit von der Regierung befindet. Also in Zukunft soll der freie Mann der Pole und der abhängige der deutsche Bürger sein. Und dann verlangt der Verfasser, daß ein freies deutsches Bürgertum die Städte bevölkern soll. Deutsche Bauern werden angehehelt, aber für den Abzug der Polen ist nicht gesorgt; man lasse sie nach Westfalen abwandern. So viel ich weiß, sucht man das auch zu verhindern; in Westfalen hat man polnische Anwesenheiten auf Firmenschildern verboten, auch polnische Geistliche gestattet man nicht. Wir haben 4 Millionen Polen im Osten, die sich auf 4 Provinzen verteilen und denen 12 Millionen Deutsche gegenüberstehen. Wenn nun die Zahl der Deutschen durch die Ansiedlungs politik auf 12 200 000 vermehrt wird und die der Polen vielleicht auf 3 900 000 vermindert wird, was ist denn damit erreicht? Obgleich durch die kolonialistische Ansiedlungs politik hunderte und aberhunderte von Millionen auf Kosten der Allgemeinheit ins Land hineingeführt wurden und man auch wirklich etwas geschaffen hat, muß zugestanden werden, daß man an der verkehrten Seite angefangen hat. Denn nicht das platte Land, sondern die Städte sind die gegebenen Brennpunkte des nationalen Lebens. Wir aber täten gerade das Verstehe und schiffen ein polnisches Bürgertum, mit dem am aller schwersten zu paktieren sein wird. Denn mit dem polnischen Adel ist leicht fertig zu werden, er ist immer höflich gefällig; auch die polnische Geistlichkeit soll — nach Bittung — im Grunde sehr traktabel sein, auch der polnische Bauer wird von allen Kennern gelobt. Der stärkste Träger spezifisch nationaler Ideen ist das Bürgertum, und unsere Polenpolitik hat nur dazu beigetragen, das polnische Bürgertum emporzubringen und zu stärken.“

Delbrück erklärte, unsere heutige Polenpolitik sei nach seiner Ansicht vollkommen hoffnungslos. Sie sei auch parlamentarisch unhaltbar. Außer den Polen habe sie das Zentrum, die Freireimigen, die Sozialdemokraten und zum Teil auch die Konservativen gegen sich. Redner verwies noch auf Oberschlesien, wo die Polen früher gute Patrioten waren. „Wachen wir uns keine Illusionen darüber, daß wir dort eine ganze Million Polen hineinreiben ins polnische Lager. Wir wollen uns andererseits aber klar machen, daß sich die vier Millionen Polen im Osten auf vier Provinzen verteilen und sehr stark mit Deutschen durchsetzt sind. Diese Verteilung würde ich immer ausnützen. Ein großes geschlossenes polnisches Sprachgebiet gibt es nicht. Ferner ist zu beachten, daß die Polen keine positiven Ziele haben. Nicht mit Phantomen und Gefühlen werden wir etwas erreichen, sondern Deutsche und Polen müssen davon überzeugt sein, daß ihre politische Zusammengehörigkeit unzerstörbar ist. Wenn dieser Vorschlag die Kraft des

Bechlusses erreicht, dann wird sich ein geübliches Verhältnis für beide entwickeln, nicht durch den Sieg des einen oder des anderen, sondern in der Einigung im Staatsgedanken.“

Das Charakteristische ist nun nicht so sehr, daß dieser Vortrag gehalten wurde, sondern daß er — in Posen, dem Herzen der Antipolenpolitik, stürmischen Beifall fand!

Ueber Englands auswärtige Politik

hat jüngst der Staatssekretär des Äußern, Sir Edward Grey, in Sheffield eine Rede gehalten, in der er sagte:



Wenden könnten, ohne Bezug des Friedens. In dieser Hinsicht haben die auswärtigen Ämter Europas in den letzten Jahren erfolgreich ihre Pflicht getan. Nun wurde die neue Forderung aufgestellt, daß die auswärtigen Ämter ihre Beziehungen regeln sollten nicht nur nach den eigenen Interessen und dem Wunsche nach Frieden, sondern auch nach den Ansichten über die inneren Angelegenheiten der Länder. Das war ein unmögliches Wagnis. Wenn der Minister des Äußern solchen Forderungen, sich in die innere Verwaltung anderer Länder einzumischen, nachgeben würde, so würden gegenseitige Beschuldigungen zwischen den Ländern folgen, begründet auf parteiischer, unvollkommener, irrtümlicher Information. Ich gebe zu, daß die öffentliche Meinung der zivilisierten Welt Einfluß hat auf die Beziehungen der Mächte, aber dieser Einfluß wird eher geschwächt als gestärkt durch die Forderung, daß die Regierung sich einmischen soll, wo ein Vertrag oder wo Verpflichtungen bestehen, wie in Madagaskar und im Kongo. Wenn jemand glauben sollte, der britischen Regierung fehlte es an Sympathie oder sie sei gleichgültig gegen die Interessen der Menschlichkeit, so verweise ich auf das Zeugnis der verschiedenen Regierungen Großbritanniens im Kongress der Mächte. Bezüglich des Kongo hat Großbritannien bis vor kurzem allein gestanden. Das jüngst seitens der Vereinigten Staaten dem Kongo zugewandte Interesse heißen wir willkommen. Wir können die Annexion des Kongo durch Belgien auch fernhin nicht eher anerkennen, bis zwei Fragen bezüglich endgültig gelöst worden sind. Erstens wird die Mehrzahl der Eingeborenen nicht immer unter der Maske der Besteuerung zu Zwangsarbeiten

herangezogen, und zweitens ist das Land noch dem Handel verschlossen. Die gegenwärtigen Zustände können unmöglich auf die Dauer aufrecht erhalten werden, wenn nicht unerwünschte Beweislungen eintreten sollen.

Zu den sächsischen Landtagswahlen.

Die Wahlbeteiligung bei den sächsischen Landtagswahlen ist diesmal stärker als je zuvor gewesen; in vielen Kreisen haben über 80 Prozent der Wahlberechtigten ihr Stimmrecht ausgeübt. Nach den „Leipziger Neuest. Nachr.“ sind am Donnerstag von 698 664 Wahlberechtigten insgesamt 1 272 120 Stimmen abgegeben worden. Die Stadt Dresden (mit 65 585 Wahlberechtigten) ist mit 147 977 und die Stadt Leipzig (mit 62 204 Wahlberechtigten) mit 155 773 Stimmen beteiligt. Die Zahl der Wahlberechtigten ist auf Grund des Volkszählungs Ergebnisses vom Jahre 1905 berechnet worden, wo eine Gesamt Einwohnerzahl von 4 466 758 ermittelt wurde. In einzelnen wurden abgegeben für die Sozialdemokratie 439 427 Stimmen, für die Nationalliberalen 338 043, für Konservativ, Freireformative usw. 315 159, für die Freireimigen 103 829, für Reformen und Mittelstand 25 882 Stimmen.

Aber den Wahlausfall gibt das „Leipz. Tagbl.“ auf Grund der jetzt vollständig vorliegenden Wahlziffern folgende Übersicht: 34 Wahlkreise sind bereits im ersten Wahlgang bezeugt, und zwar teilen sich darin 14 Konservativ, 4 Nationalliberalen und 16 Sozialdemokraten. In 37 Wahlkreisen hat keiner der aufgestellten Kandidaten die absolute Majorität erreicht, so daß sich dort Stichwahlen als notwendig erweisen. Daran sind die Parteien der Rechten in 22, die Nationalliberalen in 30, die Freireimigen in 8 und die Sozialdemokraten in 52 Fällen beteiligt. Es stehen sich in den Stichwahlen gegenüber in 18 Wahlkreisen Konservativ usw. und Sozialdemokraten, in 27 Wahlkreisen Nationalliberalen und Sozialdemokraten, in 7 Wahlkreisen Freireimige und Sozialdemokraten, in 2 Wahlkreisen Konservativ und Nationalliberalen, in je einem Wahlkreise ein Nationalliberaler und ein Freireimiger, sowie ein Konservativer und ein Mitglied des Bundes der Landwirte.

Bei den Stichwahlen stehen die Freireimigen in einem Wahlkreise (Schwager in Zittau) den Nationalliberalen, in sieben Wahlkreisen den Sozialdemokraten gegenüber, nämlich zunächst die drei bisherigen freireimigen Abgeordneten Günther in Plauen, Wör in Zwickau, Koch in Annaberg und sodann Koch in Dresden VI, Dr. Roth in Rochlitz, Dr. Dietel in Annaberg-Land, Amtsrichter Probost in Bernsdach.

Die acht Stichwahlkreise, an denen die Freireimigen beteiligt sind, haben im ersten Wahlgang am Donnerstag folgendes Ergebnis gehabt: Zittau (bisher natlib.): 5746 freil., 5089 natlib., 2949 soz., 1046 konf. Rochlitz-Berg (bisch. natlib.): 2723 freil., 4015 soz., 2707 natlib., 1234 konf. mittelf. Annaberg (bisch. freil.): 5550 freil., 3008 soz., 2766 natlib., 490 konf. Bernsdach Albrode (bisch. konf.): 2921 freil., 4708 soz., 2513 bund., 931 natlib. Plauen (bisch. freil.) 13 103 freil., 7716 soz., 3426 konf., 2373 natlib. Zwickau (bisch. freil.): 8911 freil., 6434 soz., 3610 natlib., 1663 mittelf. Dresden VI (bisch. konf.): 7328 freil., 6990 soz., 5534 mittelf. Annaberg-Land (bisch. freikonf.): 3204 freil., 4407 soz., 2559 konf.

Zu den sächsischen Stichwahlen hat der konservative Landesverein für das Königreich Sachsen beschlossen, überall dort, wo in Sachsen Sozialdemokraten in der Stichwahl stehen, für den bürgerlichen Kandidaten, auch für die linksliberalen zu stimmen. — Nach der „Voss. Ztg.“ haben sich der konservativ und der nationalliberale Landesverein zur gegenseitigen Unterstützung bei Stichwahlen gegen die Sozialdemokratie verpflichtet.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet als das hervorstechendste Zeichen der sächsischen Landtagswahlen den starken Einfluß der Sozial-